

Neugier und Wissensdurst brauchen *keine Grenzen*

Sieht man sich als mündigen Bürger, als eigenverantwortlichen Medienkonsument, will man alle zur Verfügung stehenden Kanäle nutzen, ob digital oder gedruckt-analog. Neue Chancen der Informationsbeschaffung inspirieren zu umfassenderem, eigenständigerem Wissen.

→ von Walter Keller

Widersprüchliches aus Syrien Ich schaue mir periodisch die Videos zu den bewaffneten Auseinandersetzungen in Syrien an. Was ich da zu sehen kriege, beschäftigt mich wegen seiner Unmittelbarkeit und wegen der Zusatzinformationen, die mir Presse und Medien hierzulande nicht vermitteln. Die Videos sind roh. Sie sind nicht von westlichen Redaktionen gekocht und so aufbereitet, dass sie in Aktualitätssendungen eine schützende Distanzierung erreichen.

Wenn möglich geben die Verantwortlichen der *New York Times* die Quellen der Videos an. Zwei Textspalten begleiten die Videos, die ab und zu nach kurzer Zeit – warum bleibt unklar – wieder von der Website verschwinden. Ein Begleittext gibt an, was man zur Herkunft der Filme weiss, der andere, was nicht zu klären war.

Was ich am Projekt der New York Times schätze: Ich werde als eigenverantwortlicher Medienkonsument behandelt, der sich seinen Reim selber machen soll.

Ein grauenvolles Video, am 2. August 2013 vom in England beheimateten *Syrian Observatory for Human Rights* aufgeschaltet, zeigt gemäss den Angaben der Organisation von islamistischen Rebellen exekutierte Regierungssoldaten. Die Organisation weist gleichzeitig auf die Genfer Konvention für die Behandlung und das Tötungsverbot von Kriegsgefangenen hin. Im Text «what we don't know» verweist die New York Times-Redaktion ihrerseits darauf, dass

nicht vollständig geklärt ist, ob die Getöteten wirklich Soldaten seien oder nicht. Opfer eines grausamen Konfliktes sind die Toten so oder so. Die Gesamtzahl der Getöteten gibt die Menschenrechtsorganisation für die seit zwei Jahren dauernden bewaffneten Auseinandersetzungen mit 106'423 an (Stand 9. August 2013): ungefähr die Bevölkerung von Winterthur.

Werbung für so eine Website mag pervers erscheinen – und trotzdem empfehle ich den Besuch. Wir in der Schweiz leben im Paradies, die Bevölkerung in Syrien durchlebt die Hölle. Was ein Bürgerkrieg tatsächlich und täglich bedeutet, übersteigt unsere Vorstellungen – zumindest meine. Die Nutzung unmittelbarer Quellen macht das viel bewusster als die Zusammenschnitte unserer TV-Nachrichtensendungen.

projects.nytimes.com/watching-syrias-war

Make Love, not War Überraschendes ganz anderer Art zeigt ein Buch, das 2008 – drei Jahre vor Ausbruch der Auseinandersetzungen – erschien, das mangels deutscher Version hierzulande aber unbeachtet blieb. «The Secret Life of Syrian Lingerie», herausgegeben von der Journalistin Malu Halasa sowie der gebürtigen Beiruterin Rana Salam, zeigt eine unerwartete Seite syrischer Alltagskultur.

Der Bild- und Textband die Produktion von ausgefallen-verspielter syrischer Unterwäsche, wie sie sich vor allem frisch verheiratete Frauen von ihren Eltern bzw. Müttern schenken lassen. Büstenhalter mit künstlichen Rosen, falschem Pelz, Vogelfedern, Strass oder arabischen Ornamenten, Slips oder Tangas mit eingebauten Handys, in Ei-, Pralinen- oder Teebeutelform – der Phantasie dieses verspielten und wun-

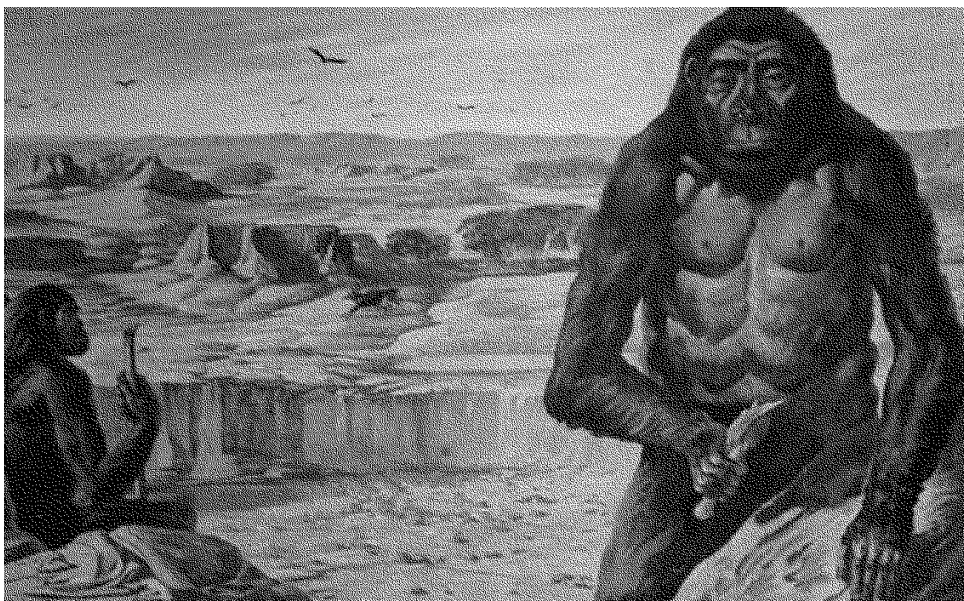
FEDERLESEN ist eine Rubrik des Zürcher Autors, Kurators und Galeristen Walter Keller: «Ich schaue mich um, ich registriere, ich recherchiere. Ich bin verloren in der Flut von Informationen und drehe mich um die eigene Achse. Ich wähle aus, was mich berührt oder meinen Zettelkasten besetzt. Ich setz mich hin und formuliere im Kopf, ich zeitpunkte und schreibe.»



derbar kitschigen Intimdesign scheinen keine Grenzen gesetzt. Die Wäsche entspricht sicher nicht dem, was wir unter islamisch-strenger Kleidung vermuten würden.

Die beiden Autorinnen haben mit syrischen Frauen – Trägerinnen und Näherinnen – und Männern gesprochen, die diese Nischenprodukte syrischer Modeproduktion in den Souks von Damaskus anbieten.

Um die Gleichzeitigkeit des Althergebrachten und Postmodernen in der syrischen Kultur zu illustrieren, zitieren die Herausgeberinnen den Autor, Menschenrechtsaktivisten und politischen Kommentator Ammar Abdulhamid: «Betrachtet man die Gesamtheit der heutigen syrischen Kultur, wird man auf ein Spektrum unterschiedlicher kultureller Werte treffen, die sich über tausend Jahre erstrecken, heute aber alle zur gleichen Zeit existieren.»



Malu Halasa und Rana Salam (Hg.): The Secret Life of Syrian Lingerie – Intimacy and Design. Chronicle Books. 2008. Erhältlich bei www.amazon.com. US\$ 19.97

Brief an die Schriftstellerin Sibylle Berg Liebe Sibylle, dieses im Juli 2013 neu erschienene und damit endlich wieder erhältliche Buch musst Du einfach lesen. «Edward – wie ich zum Menschen wurde» von Roy Lewis ist mit seiner humorvollen Geschichte der Menschwerdung im Pleistozän genau auf Dich und Dein Interesse an menschlichen Grundfragen zugeschnitten. Roy Lewis (1913-1996) arbeitete nach seinem Studium mehr als zwanzig Jahre als Auslandskorrespondent – u.a. in Afrika – für *The Economist* und *The Times*, bevor er sich in London auf das Abenteuer einliess, den Kleinverlag *Keepsake Press* zu leiten.

Das mit Afrika ist deshalb bedeutsam, weil «Edward» die Geschichte einer Sippe aus dem Pleistozän (mehrere zehntausend Jahre ist das her) zwischen Innovation und Beharrung erzählt. Eine Geschichte mit dem überaus neugierigen, erfindungsreichen und risikofreudigen Vater Edward auf der einen und seinem traditionalistischen Bruder Wanja auf der anderen Seite. Edward lebt mit Frau und Kindern irgendwo in Ostafrika und ist ein Tüftler und Erfinder der Vorzeit.

Der Verlagstext bringt es auf den Punkt: «Was haben wir Edward nicht alles zu verdanken! Er hat das Feuer vom Berg geholt, den Flintstein perfektioniert, den Speer und Pfeilbogen erfunden und das Gesicht der Welt verändert. Mit seiner Sippe entsteht das Menschengeschlecht. Sie entdeckt das Handwerk, die Kochkunst, die

Malerei, die Religion, die Liebe und den Swing. Sie kämpft einen heroischen, komischen und noch durchaus unentschiedenen Kampf gegen die Tücken der Evolution.»

Wie im Fluge geht die Lesezeit vorbei, weil Roy Lewis seine beeindruckende Sachkenntnis perfekt in das britisch-ironische Understatement einer knappen, «fadengeraden» Sprache verpackt.

Geradezu auf Dich und Deine Männer-Frauen-Stories zugeschnitten ist die Jagd des einen Sohnes von Edward, Ernest, nach seiner künftigen Frau. Zwölf Tage hetzt er hinter Griselda her, die ihm immer wieder entwischt, bis er beschliesst, der Gang auf Freierrfüßen sei nichts für ihn. Er gibt auf. Müde, die Keule hinter sich herschleppend, tritt er auf eine Waldlichtung. Und wer sitzt da seelenruhig auf einem Baumstamm, kämmt sich mit einer gezahnten Fischgräte die Haare und lächelt ihn mit den Worten an: «Bist ganz schön erhitzt» ... Griselda natürlich. Die beiden werden ein Paar fürs Leben.

Sibylle, der Roman legt ungefähr alle menschlichen Melodien auf den pleistozänischen Plattenteller des Pleistozäns, nach denen wir heute noch tanzen. Und ist nebenbei ein veritables Aufklärungsbuch darüber, wie wir zu dem wurden, womit wir heute noch kämpfen: zu Kulturwesen. Musst du lesen!

Roy Lewis: Edward – wie ich zum Menschen wurde. 2013. Unionsverlag. Fr. 21.90/ € 14.95

A propos lesen Ich habe in den letzten Jahren alles gelesen, was mir zur Frage «digital oder gedruckt?» in die Finger kam. Jetzt will ich

mich mit der maschinenstürmerischen Frage nicht mehr befassen. Mir ist im Grunde einerlei, wie ein Inhalt mich erreicht. Hauptsache, er hat Qualität. Ob Buch oder E-Reader, mich als Konsumenten interessiert der Stoff, der mich gedanklich weiter bringt. Darum lese ich. Die Frage «gedruckt oder digital» soll der Heimatschutz beantworten.

Wenn Verlage sich also künftig von Papierbedruckern zu Spezialfirmen für Geschichten erzählen und Fachwissen wandeln, wenn Buchhandlungen ohne Buchlager zu Beratungsstellen für Inhaltliches werden: warum nicht?

Ich will alles für mich Spannende jederzeit in allen meinen Sprachen lesen können. Dass mich das auch digital etwas kostet, ist klar – auch Bücher lesen und TV bzw. Filme schauen ist nicht gratis. Liegt ein Inhalt nur gedruckt vor, kaufe ich ihn, ist er digital aufbereitet, auch. Weil ich ihn wissen will. ■

Hier zur Illustration neuer Chancen zwei inspirierende Websites, die sowohl auf Gedrucktes wie Digitales verweisen, die eine bekannt, die andere nicht: www.perlentaucher.de und www.thebrowser.com.